

Predigt am 14. Sonntag nach Trinitatis 2021
Harte Worte Jesu I
Lk 6,27-36: „Wer dich auf die eine Backe schlägt,
dem biete die andere auch dar.“

27 Aber ich sage euch, die ihr zuhört: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; 28 segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen. 29 Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht. 30 Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück.

31 Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch! 32 Und wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben, die ihnen Liebe erweisen. 33 Und wenn ihr euren Wohltätern wohltut, welchen Dank habt ihr davon? Das tun die Sünder auch. 34 Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch Sünder leihen Sündern, damit sie das Gleiche zurückbekommen.

35 Vielmehr liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Liebe Gemeinde,

die meisten Religionen teilen die gleichen ethischen Grundsätze. Alle verbieten Mord, Totschlag und Diebstahl. Alle ermutigen dazu, die Wahrheit zu sagen, sich für Familie und Freunde einzusetzen und denen zu helfen, die bedürftig sind usw... Jesus aber geht weit über diese gängigen moralischen Prinzipien hinaus. Das ist neu. Das ist radikal. „Liebt eure Feinde. Segnet, die euch verfluchen. Haltet die andere Backe hin.“ So eine Lehre findet sich in dieser Zuspitzung nirgendwo anders. In keiner Religion. In keiner Philosophie.

Aber wie können wir sie verstehen? Wenn ich diese Worte höre, lösen sie zwiespältige Gefühle aus. Auf der einen Seite bewundere ich diese radikale Lehre der Liebe. Ich ahne, dass sie die Welt verändern kann. So würde ich gerne handeln. Auf der anderen Seite weiß ich nicht, wie das gehen soll. Denn die Worte klingen ja schon so als wenn Jesus hier sagt: „Lass dich ausnutzen. Lass die Menschen mit dir machen, was sie wollen.“ Und das möchte ich bestimmt nicht.

Also: Worum geht es eigentlich?

Mit seiner Lehre knüpft Jesus an alttestamentliche ethische Prinzipien an. Die Bibel spricht an vielen Stellen über ein Gott wohlgefälliges Leben. Wie sollen wir leben?, fragt der Prophet Micha im Alten Testament. Die Antwort lautet: „Es

ist dir gesagt Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gerechtigkeit tun und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Micha 6,8) So ähnlich steht das an vielen Stellen im Alten Testament.

Mich erinnert das an ein Mobile.

Ihr kennt das. Ein Faden ist an der Decke befestigt. Daran hängen in mehreren Ebenen sorgfältig austarierte Bögen. An deren Enden wiederum sind Federn oder Papiervögel oder Pappfiguren befestigt. Das alles muss gut ausbalanciert sein. Denn wenn nur eines von diesen Objekten herunterfällt, gerät alles aus dem Gleichgewicht.

So ähnlich finden wir das auch in der Bibel bei der Frage nach einem Gott wohlgefälligen Leben. Hier geht es um ein Gleichgewicht. Zunächst geht es um die Balance zwischen hart und weich, zwischen Gerechtigkeit und Güte. Micha bringt es auf den Punkt: Tue Recht! Übe Liebe! Das gilt es zu befolgen.

Bei Jesus können wir beides erkennen. Er setzt sich für Gerechtigkeit ein. Er bewahrt die Ehebrecherin vor der Steinigung, kümmert sich um Kranke, um Ausgestoßene, um Ausländer. Jesus deckt die Heuchelei der Frommen auf und redet den Reichen und Satten ins Gewissen, z.B. direkt vor unserer Stelle: „Wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost schon gehabt. Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern....“ (Lk 6,24-26) Bis heute ist es so, dass Gerechtigkeit nicht einfach passiert. Für Gerechtigkeit muss man sich einsetzen und kämpfen. Man muss die Stimme erheben und unbequeme Wahrheiten aussprechen. Man muss sich engagieren für diejenigen, die sich nicht engagieren können. Man muss hart sein. Wie die alttestamentlichen Propheten mahnt Jesus: Tue Recht! Um dann im gleichen Atemzug zu sagen: Übe Liebe! Beides ist da, beides ist wichtig, beides will wie bei einem Mobile ins Gleichgewicht gebracht werden.

Tue Recht und übe Liebe.

Aber wie passt das zusammen?

Das Leben in Barmherzigkeit widerspricht doch dem Eifer um Gerechtigkeit. Oder nicht? Denn wie kannst du für Gerechtigkeit kämpfen und gleichzeitig deine andere Wange hinhalten und ertragen, dass diese Person dich schlecht behandelt? Sagt Jesus hier wirklich: Wenn dich jemand misshandelt, lass ihn? Das macht keinen Sinn.

So jedenfalls erziehen wir nicht unsere Kinder. Wenn die in der Klasse geärgert oder sogar geschlagen werden, dann sagen wir ja nicht: „Och, das musst du geduldig ertragen. Lass dich einfach verprügeln.“ Nein. Sondern wir stärken unserem Kind den Rücken, überlegen miteinander, wie es Hilfe bekommen kann, um sich gegen die Misshandlungen zu schützen, sprechen das

Thema zusammen mit unseren Kindern in der Schule an. Bei Mobbing sind Eltern und Erzieher in den letzten Jahren sehr aufmerksam geworden. Zurecht. Immer und in jeder Situation die andere Backe hinhalten? Jesus tut das auch nicht. Als er in seinem Prozess vor der Kreuzigung vom Hohenpriester Kaiphas geschlagen wird, da sagt er: „Habe ich übel geredet, so beweise, dass es übel ist. Habe ich recht geredet, was schlägst du mich?“ (Joh 18,23) Jesus protestiert. Er markiert das Unrecht. Und er klagt die Ungerechtigkeit an. Ähnlich handelt der Apostel Paulus. Als der während eines Prozesses unter Folter verhört werden soll, beruft er sich als römischer Staatsbürger auf das Gesetz Roms. Er hat Anspruch auf ein faires Verfahren. Er protestiert. Er zieht die Vorgesetzten zur Rechenschaft. Er pocht auf sein Recht und kämpft dafür. (Apg 22,23ff)

Wie aber ist das dann zu verstehen, wenn Jesus sagt: „Wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.“? Wichtig ist: Er spricht hier nicht von körperlicher Misshandlung. Es geht nicht um Leib und Leben, wie bei einem Schlag auf den Kieferknochen, den Solar Plexus oder einen Messerstich in den Bauch.

Ein Schlag auf die Wange ist vielmehr eine Beleidigung. Ein Affront. Wenn Jesus sagt: „Biete ihm auch die andere Backe dar“, dann meint er: „Meine Nachfolger sollen eine Einstellung haben, die sich radikal von dem unterscheidet, was gängiger Weise im menschlichen Herzen zu finden ist. Diese Einstellung setzt sich ganz für Gerechtigkeit ein, verzichtet aber auf Rache. Es geht nicht darum, das eigene Gesicht zu wahren. Meine Nachfolger kümmern sich um Gerechtigkeit, nicht aber um ihr Ego.“

So macht es Jesus und auch Paulus. Beide protestieren gegen das Unrecht. Dabei sind sie nicht zynisch oder boshaft. Sie handeln anders, als wie es unser menschliches Herz eigentlich will. Denn wenn wir ungerecht behandelt werden, wenn uns böse mitgespielt wird... wie reagieren wir darauf? Ich würde sagen, es gibt zwei Arten, darauf zu reagieren:

1. erdulden

Wir lassen die Dinge einfach geschehen. Wir protestieren nicht. Wir wehren uns nicht. Wir konfrontieren nicht. Es geschieht einfach. Immer und immer wieder lassen wir uns schlagen, beleidigen, demütigen...

Therapeuten sagen: Es gibt Menschen, die finden es schmerzhafter, andere mit dem Unrecht zu konfrontieren, als es zu ertragen. Und deshalb ertragen sie die Schläge und den Missbrauch.

2. sich rächen

Die zweite Möglichkeit auf Ungerechtigkeit zu reagieren ist: Wir schlagen zurück. Wenns geht härter und stärker als er/sie es getan hat. Wir üben Rache. Wir zahlen es dem oder der anderen so richtig heim. Sie sollen sich so schlecht fühlen, wie wir uns schlecht gefühlt haben.

Und dann gibt es natürlich alle möglichen Kombinationen von Erdulden und sich Rächen. Manche explodieren, nachdem sie all die Demütigungen in sich hineingefressen haben. Bei manchen geschieht das gleichzeitig. Nach außen sind sie passiv. Innen drin aber sind sie rachsüchtig. Das ist gefährlich. Denn das sind Menschen, die jahrelang ein unauffälliges Leben führen und dann plötzlich gewalttätig werden und bei einem Amoklauf viele Menschen umbringen.

Jesus möchte das genaue Gegenteil davon. Das menschliche Herz ist oft außen passiv und innen rachsüchtig. Doch ein Herz von Gott geformt ist nach außen wehrhaft, glaubhaft, ehrlich und gerecht. Aber innen drin vergibt es und hat Friede und Ruhe.

Jesus sagt hier weder „wenn dich einer auf die Backe schlägt dann lass ihn immer weiter schlagen“ noch „wenn dich einer schlägt, dann schlag zurück“ sondern: „dann biete ihnen auch die andere Backe dar“ Warum sagt Jesus das? Weil wir mit dieser Einstellung das Muster von Erdulden oder Rache üben durchbrechen. Wir markieren das Unrecht und bieten zugleich die Möglichkeit, die Beziehung neu zu starten. So tun wir Recht und üben Liebe. Gleichzeitig.

Von einem Pastor habe ich folgendes Beispiel gehört. Er war im gleichen Raum mit einer Frau, die einen Telefonanruf von ihrem Vater bekam. Zunächst hörte sie zu. Nach einer Zeit sagte sie sehr klar: „Papa, ich möchte nicht, dass du in dieser Weise mit mir sprichst! Du erinnerst dich – das habe ich dir schon gesagt. Und deshalb werde ich das Gespräch hier beenden. Bitte versteh mich richtig: Ich Sorge mich um dich und liebe dich. Und ich möchte wirklich eine gute Beziehung mit dir haben. Das geht aber nur, wenn du bereit bist, anders mit mir zu reden. Ich rufe später noch einmal an...“

Merkt ihr, was sie getan hat? Sie saß nicht einfach da und ließ sich auf die Wange hauen. Auf der anderen Seite wurde sie auch nicht wütend und beschimpfte ihn und schlägt zurück „Papa, warum musst Du immer so reden. Ich hasse dich und möchte dich nie mehr sehen...“

Beide Antworten wären nachvollziehbar. Aber die Reaktion der Frau ist im Sinne Jesu. Sie hält die andere Wange hin. Dadurch stellt sie die Beziehung zu

ihrem Vater auf neuen Grund. Sie markiert das Unrecht und gibt ihm die Möglichkeit sich zu ändern. Aber sie gießt kein Öl ins Feuer. Sie zieht kein Schlusstrich. Sie hält die Verbindung. Die andere Wange hinhalten heißt: Ich möchte eine gute Beziehung zu dir, aber sie muss auf zwei Füßen stehen: Gerechtigkeit und Liebe. Tue Recht und übe Liebe. Beides.

Liebe deine Feinde heißt nicht, alles gut heißen, was sie tun und sie weitermachen lassen. Sondern sie mit ihrem Tun konfrontieren in einer Art und Weise, die deine Sorge, Interesse, Mitgefühl für diese Menschen zeigt.

Denken wir noch einmal an ein Mobile. Gerechtigkeit und Liebe müssen gut ausbalanciert sein. Aber das ist nicht alles. Für Jesus gibt es noch eine zweite Ebene. Ein weiterer Bogen spannt sich darüber. An der einen Seite hängen Gerechtigkeit und Liebe. Das Gegengewicht auf der anderen Seite ist die Barmherzigkeit Gottes.

„Euer Vater im Himmel ist barmherzig“ betont Jesus. Damit gibt er dem warmherzigen Umgang Gottes mit uns ein großes Gewicht. Die hebräische Sprache macht anschaulich, was „barmherzig sein“ meint. Aus der hebräischen Wurzel „racham“ für „sich über jemanden erbarmen“ kommt das Wort „rächäm“. Es bezeichnet den Mutterschoß als Inbegriff des lebensspendenden Erbarmens. Denkt an die Gefühle, die eine Mutter empfindet, wenn sie ihr Neugeborenes zum ersten Mal im Arm hält. So lässt sich das Verhältnis des himmlischen Vaters zu seinen Kindern am besten beschreiben. Du hast einen Vater im Himmel, der barmherzig ist. Einen, dessen Herz für dich schlägt.

Gott ist barmherzig, das heißt auch: Er rechnet nicht mit uns ab. Er weiß, wie wir sind und wie wir manchmal sein können – aber er vergilt nicht, er vergibt. Als Jesus am Kreuz stirbt, steht er ein für alles, was wir niemals gutmachen können. Unsere Schuld hat er zu seiner Sache gemacht. Damit wir frei sind. So sehr hat Gott sein Herz bei uns.

Von seiner Barmherzigkeit sind wir abhängig. Wie bei einem Mobile: Unsere Gerechtigkeit und Liebe anderen gegenüber hängt an der Barmherzigkeit Gottes zu uns. Ohne die würde das ganze System zusammenklappen.

Der letzte Vers unseres Predigttextes bringt das auf den Punkt. Er ist zugleich die Jahreslosung für 2021: „Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.“ (Lk 6,36)

Amen

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)

(in Anlehnung an eine Predigt von Pastor Timothy Keller:

<https://podcast.gospelinlife.com/e/loving-your-enemies-1628193104/>)